

Data-driven Finance statt KI-Aktionismus

Warum eine belastbare Datenarchitektur die Voraussetzung für wirksame Analytics- und KI-Use-Cases im CFO-Bereich ist

1. Zusammenfassung

Viele Finance-Organisationen verfügen heute über mehr Daten, mehr Reports und mehr technologische Möglichkeiten als je zuvor. Trotzdem bleiben Entscheidungen langsam, Forecasts aufwendig und KI-Initiativen häufig punktuell. Der Grund liegt selten in einem Mangel an Tools. Viel häufiger fehlt eine wiederverwendbare Daten- und Steuerungsarchitektur, die Finanzdaten, operative Treiber, Governance, Analytics und KI miteinander verbindet. Eine data-driven Finance Organisation schafft genau diese Grundlage: Daten werden nicht für einen einzelnen Report aufbereitet, sondern so strukturiert, dass sie für Reporting, Planung, Forecasting, Simulation und KI mehrfach nutzbar sind. Für CFOs entsteht daraus ein doppelter Nutzen: bessere und schnellere Entscheidungen im Tagesgeschäft sowie eine belastbare Basis, um konkrete KI-Use-Cases wirtschaftlich zu priorisieren. Der sinnvolle Einstieg ist deshalb nicht die Suche nach der nächsten KI-Anwendung, sondern die Frage, welche Finance-Entscheidung heute durch fehlende Datenqualität, manuelle Analyse oder unklare Definitionen verzögert wird, und welcher Analytics- oder KI-Use-Case diese Entscheidung messbar verbessert.



Abb. 1: Data-driven Finance verbindet Datenquellen, harmonisierten Datenhaushalt, Governance, Analytics/KI und Management-Cockpit zu einer durchgängigen Steuerungsarchitektur.

2. Mehr Daten – aber nicht automatisch mehr Steuerungsfähigkeit

ERP, CRM, HR-Systeme, Produktionsdaten, Sales-Daten, Excel-Dateien, BI-Reports und externe Marktinformationen erzeugen eine enorme Informationsmenge. Was in der Theorie nach Transparenz klingt, führt in der Praxis oft zu unterschiedlichen Datenständen,

Data-driven Finance statt KI-Aktionismus

Warum eine belastbare Datenarchitektur die Voraussetzung für wirksame Analytics- und KI-Use-Cases im CFO-Bereich ist

abweichenden Definitionen und manuellen Abstimmungen. Finance prüft, kopiert, harmonisiert und kommentiert – häufig bevor Analyse und Steuerung überhaupt beginnen können.

Genau hier liegt die zentrale Herausforderung. Ein CFO benötigt nicht möglichst viele Daten, sondern einen Datenhaushalt, der verlässlich, flexibel und für neue Fragestellungen wiederverwendbar ist. Der CPM Trends Survey 2026 von BARC bestätigt diese Priorität: Datenmanagement steht an der Spitze der aktuellen CPM-Themen. Die Botschaft ist besonders mit Blick auf KI relevant: Wer Forecasts, Simulationen oder automatisierte Analysen nutzen will, benötigt strukturierte Historien, eindeutige Treiber, konsistente Definitionen und belastbare Datenqualität.

3. Warum KI ohne Datenfundament nicht nachhaltig wirkt

Generative KI, Machine Learning und KI-Agenten eröffnen im Finance-Bereich neue Möglichkeiten. Die Versuchung ist groß, mit einem sichtbaren Use Case zu starten und erst danach über Daten, Prozesse und Governance nachzudenken. Das kann für einen Prototyp funktionieren, skaliert aber selten. Sobald ein Modell regelmäßig eingesetzt, erklärt, geprüft und in einen Finance-Prozess integriert werden soll, werden Datenqualität und Steuerungslogik entscheidend.

Die fachliche Logik bleibt dabei beim Finance-Bereich. KI kann Zusammenhänge identifizieren, Abweichungen priorisieren, Kommentare vorbereiten oder Planungsmodelle dokumentieren. Sie ersetzt aber weder die Definition von Zielgrößen noch die Entscheidung, welche Treiber fachlich relevant sind. Data-driven Finance bedeutet deshalb nicht, Verantwortung an einen Algorithmus abzugeben. Es bedeutet, Daten und Technologie so zu organisieren, dass Finance schneller zu belastbaren Erkenntnissen kommt.

4. Das Zielbild einer data-driven Finance Architektur

Ein tragfähiges Zielbild beschreibt den Informationsfluss von der Quelle bis zur letzten Meile. Dabei müssen fünf Bausteine zusammenspielen:

- Datenquellen: ERP, CRM, HR, Produktion, Sales, Excel sowie externe Markt- und Makrodaten.
- Harmonisierter Datenhaushalt: ein einheitliches Datenmodell mit Stammdatenlogik, Mapping, Historien und Versionen.
- Governance & Datenqualität: klare Owner, Prüfregeln, Freigaben, Datenqualitätsmonitoring und dokumentierte Ausnahmen.
- Analytics & KI: Treiberidentifikation, Forecasting, Simulation, Anomalie- und Abweichungsanalyse.
- Management-Cockpit: eine konsistente Sicht auf Forecast, Simulation, Abweichungen und entscheidungsrelevante Handlungsfelder.

Entscheidend ist das Grundprinzip: Daten werden nicht für einen einzelnen Report aufbereitet, sondern als wiederverwendbare Grundlage für mehrere Steuerungsprozesse. Genau dadurch wird die Architektur skalierbar. Neue Fragestellungen können aufgenommen werden, ohne für jedes Reporting, jede Simulation oder jeden KI-Use-Case eine neue Insellösung aufzubauen.

Data-driven Finance statt KI-Aktionismus

Warum eine belastbare Datenarchitektur die Voraussetzung für wirksame Analytics- und KI-Use-Cases im CFO-Bereich ist

5. Vom Datenhaushalt zum konkreten KI-Use-Case

Nicht jede KI-Idee ist wirtschaftlich sinnvoll. Ein CFO-tauglicher Use Case muss vier Kriterien erfüllen: Business Impact, Datenverfügbarkeit, Erklärbarkeit und Umsetzbarkeit. Die zentrale Bewertungsfrage lautet: Welcher Use Case ist klein genug für einen Pilot, aber relevant genug, um eine belastbare Managemententscheidung zu verbessern?

Für Finance ergeben sich daraus mehrere realistische Ansatzpunkte. Bei der treiberbasierten Planung kann KI helfen, operative und externe Einflussgrößen zu identifizieren und mit Ergebnis-, Liquiditäts- oder Risikowirkungen zu verbinden. Beim Demand- und Sales-Forecasting können Muster, Saisonalitäten und externe Faktoren schneller analysiert werden. In der Abweichungsanalyse kann KI relevante Veränderungen priorisieren, mögliche Ursachen vorschlagen und eine erste Managementkommentierung vorbereiten. Weitere Potenziale liegen bei Cashflow- und Working-Capital-Analytics, Kosten- und Margenanalysen sowie Frühwarnindikatoren.

6. Ein pragmatischer Weg: Pilot statt Großprojekt

Der Einstieg in eine data-driven Finance Organisation muss kein mehrjähriges Transformationsprogramm sein. Sinnvoller ist ein schrittweises Vorgehen. Zunächst wird das bestehende Daten- und Steuerungsbild aufgenommen: Quellen, Reports, Planungsmodelle, Forecasts, manuelle Analysen und die entscheidenden Managementfragen. Danach werden Datenhaushalt und Governance strukturiert. Erst im dritten Schritt werden Analytics- und KI-Use-Cases nach Nutzen und Umsetzbarkeit priorisiert.

Ein Pilot macht die Wirkung sichtbar. Er definiert Zielgröße, Nutzer, Datenbedarf, Nutzenhypothese, Scope und Risiken. Ein Mock-up oder Prototyp – etwa ein Dashboard, Forecast, Simulationsmodell oder eine Abweichungsanalyse – zeigt früh, ob der Ansatz fachlich trägt. Parallel entsteht ein Business Case, der Aufwand, Zeitersparnis, Qualitätswirkung, Nutzerakzeptanz und Umsetzungsrisiken bewertet. Das Ergebnis ist kein isolierter Prototyp, sondern ein belastbares Zielbild, ein priorisierter Use Case, ein definierter Datenbedarf und eine Roadmap zur Skalierung.

7. Die Rolle des CFO: Architektur vor Technologie

Für CFOs verändert sich damit die Perspektive auf Digitalisierung und KI. Die Kernfrage lautet nicht mehr, welches Tool die meisten Funktionen bietet, sondern welche Steuerungsentscheidung verbessert werden soll und welche Architektur dafür notwendig ist. Der CFO wird zum Architekten einer Finance-Organisation, in der Daten, Prozesse, Governance und Technologie zusammenwirken.

Das ist auch der Unterschied zwischen punktueller Automatisierung und nachhaltiger Transformation. Ein einzelner KI-Agent kann einen Prozessschritt beschleunigen. Eine data-driven Finance Architektur schafft dagegen die Voraussetzung, dass mehrere Use Cases auf derselben Datenbasis aufbauen, konsistent gesteuert werden und wirtschaftlich skalieren können.

Data-driven Finance statt KI-Aktionismus

Warum eine belastbare Datenarchitektur die Voraussetzung für wirksame Analytics- und KI-Use-Cases im CFO-Bereich ist

8. Der CFO KI-Potentialcheck als Einstieg

Wer KI im Finance-Bereich einsetzen möchte, muss nicht mit einer umfassenden Technologieanalyse starten. Der gemeinsam mit dem GO! Institut entwickelte CFO KI-Potentialcheck bietet eine kompakte erste Standortbestimmung. Er hilft dabei, den aktuellen Reifegrad einzuordnen, konkrete Use-Case-Potenziale sichtbar zu machen und die nächsten Schritte zu priorisieren.

Der Check ersetzt keine detaillierte Daten- oder Prozessanalyse. Er schafft aber einen niedrigschwelligen Einstieg in die entscheidende Diskussion: Wo kann KI im Finance-Bereich tatsächlich einen messbaren Mehrwert schaffen – und welche Voraussetzungen müssen dafür zuerst geschaffen werden?



drive4CFO

Wo liegt Ihr KI-Potential im Finance-Bereich?

Der CFO KI-Potentialcheck zeigt in wenigen Minuten, wo konkrete KI-Use-Cases Nutzen stiften können.

CFO KI-Potentialcheck starten

direkt zum CFO KI Potentialcheck

Direkt zum CFO KI-Potentialcheck: <https://go-institut.com/tools/cfo-ki-potentialcheck>

9. Fazit

Data-driven Finance beginnt nicht mit KI. Sie beginnt mit der Fähigkeit, Daten verlässlich zu strukturieren, fachliche Steuerungslogik transparent zu machen und Informationen wiederverwendbar bereitzustellen. Genau daraus entsteht die Basis für schnellere Analysen, besser erklärbare Forecasts, konkrete KI-Use-Cases und eine skalierbare Unternehmenssteuerung.

Für CFOs ist die Konsequenz klar: Nicht möglichst viele KI-Ideen erzeugen, sondern jene Anwendungsfälle priorisieren, die eine relevante Entscheidung verbessern und auf einer belastbaren Datenbasis aufsetzen. Der CFO KI-Potentialcheck kann dafür der erste Schritt sein – vom allgemeinen Interesse an KI hin zu einer konkreten, wirtschaftlich sinnvollen Finance-Roadmap.

10. Autor

Heimo Teubenbacher ist Gründer von drive4CFO und begleitet CFOs in mittelständischen Unternehmen bei der digitalen Transformation von Finance, Reporting, Planung und Steuerung. Sein Fokus liegt auf belastbaren Zielbildern, klaren Anforderungen und der Umsetzungsbegleitung an der Schnittstelle von Finance, Daten und Technologie.